

Bönen

*

Fotoaufnahme von der Trauerfeier für den UN-Diplomaten Heinrich Wieschhoff 1962.

(Fabian Fechner)



Fotoaufnahme von der Trauerfeier für Heinrich Wieschhoff, Gemeindearchiv Bönen
(verwendet für einen Beitrag in: Westfälischer Anzeiger und Kurier, 27.1.1962)

Ort: Bahnhofstraße 44, 59199 Bönen (ehemalige Gaststätte Wieschhoff)

Studium auf dem zweiten Bildungsweg, dann ein bemerkenswerter sozialer Aufstieg durch Ethnologie und Diplomatie – und doch wird vor allem wegen der Umstände des Todes an Heinrich Wieschhoff erinnert. Er starb gemeinsam mit seinem Vorgesetzten, dem UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld, 1961 bei einem Flugzeugabsturz.

Kommentar

Eine gerahmte Porträtfotografie mit Trauerflor, eine Trauerbekundung der Goethe-Universität Frankfurt am Main, eine kleine Fahne der Vereinten Nationen, ein Baret, eine kleine Ausstellung von Fotografien und Dokumenten im Hintergrund – all dies zeigt eine Presseaufnahme vom Januar 1962. Sie entstand anlässlich der Trauerfeier für den UN-Diplomaten Heinrich Wieschhoff. Vertreter der Bundesregierung und des Auswärtigen Amtes waren in die Gaststätte von Helmut Wieschhoff, dem Bruder des Verstorbenen, nach Altenböge-Bönen gekommen. Die Tonaufzeichnung der Trauerfeier im UN-Hauptversammlungsraum in New York vom 28. September 1961 wurde dort abgespielt. Dieser offizielle Rahmen lässt sich leicht erklären: Heinrich Wieschhoff war der Berater des UN-Generalsekretärs Dag Hammarskjöld und starb 1961 gemeinsam mit ihm und weiteren Mitarbeitern bei einem Flugzeugabsturz.

Doch wie ist die genaue Verbindung zu Bönen, und was macht die Biographie von Heinrich Wieschhoff zu einem Lebenslauf mit Kolonialbezug? Geboren wurde Heinrich Wieschhoff 1906 in Hagen-Wehringhausen. Zunächst wies nichts auf eine akademische Ausbildung oder einen sozialen Aufstieg hin, denn Wieschhoff war der Sohn eines einfachen Drahtziehers. Schon 1910 zog die gesamte Familie nach Altenböge um, eine kleine Gemeinde zwischen Kamen und Hamm. Wieschhoff wurde zunächst Elektromonteur, wurde dann aber bei einem Arbeitsunfall unter Tage schwer verletzt. Nach viermonatigem Krankenhausaufenthalt entschloss er sich, das Abitur nachzuholen. Wegen eines völkerkundlichen Aufsatzthemas kam er über einen Hinweis seines Klassenlehrers Dr. Geßner mit Professor Leo Frobenius in Kontakt. Frobenius lehrte seit 1925 Kultur- und Völkerkunde an der Universität Frankfurt und zählte zu den führenden Afrikakennern seiner Zeit. Wieschhoff entschied sich dann, Ethnologie in Frankfurt zu studieren und begleitete Frobenius 1928 bis 1930 auf einer großen Forschungsexpedition nach Südafrika.

In den unpublizierten Reiseaufzeichnungen wird klar, dass Wieschhoff grundlegende Annahmen seines akademischen Lehrers teilt: Afrika sei keinesfalls „kulturlos“, sondern habe lange vor Europa blühende Zivilisationen hervorgebracht. Wie unkonventionell und direkt Wieschhoffs Denken war, zeigt sich beispielsweise in einer missionskritischen Passage:

„Man kann eben unter diesen vollständig anderen Lebensverhältnissen [in Afrika] nicht eine Kopie einer selbst Europa fremden Religion bringen wollen. Dem Raume der Umgebung entsprechende Wandlungen müssen vorgenommen werden, wenn schon Eifrige etwas missionieren wollen, was ihnen wahrscheinlich nie gelingt; denn Feuer und Schwert, mit dem Europa christianisiert wurde, gehören in Religionsvorstellungen im heutigen Zeitalter der Humanität der Vergangenheit an. Aber warum nicht eine Entwicklung innerhalb der bodenständigen Kultur und Religion finden. Warum den Abklatsch eines faulen Europa?“ (Heinrich Wieschhoff: Expedition 1928-1930, Konvolut in vier Teilen, Teil III, S. 27; Privataarchiv Hagemeyer)

In Westfalen wusste man von den Reisen Wieschhoffs, der formal immer noch Student war. Die Kamener Zeitung berichtete im Mai und Juni 1929 mindestens drei Mal, unter der gleichbleibenden Überschrift „Mit Leo Frobenius in Afrika. Tagebuchblätter des Heinz Wieschhoff (Bönen), ethnologisch-prähistorischen Assistenten der Forschungsexpedition Leo Frobenius in Nordtransvaal“. 1935 wanderte Wieschhoff aus politischen Gründen in die USA aus, kurz zuvor hatte er zum letzten Mal Bönen besucht. Er wurde Leiter der Afrikasektion des Museums an der Universität von Pennsylvania und gab Sprachkurse. Während des Zweiten Weltkriegs übernahm er auch geheimdienstliche Aufgaben. Nach Kriegsende begann er eine neue Laufbahn, als Diplomat in den gerade gegründeten Vereinten Nationen, und wurde zum engen Vertrauten Dag Hammarskjölds, den er vor allem in kolonialen Angelegenheiten beriet. Der Schwede stieg 1953 zum Generalsekretär der Vereinten Nationen auf. Gemeinsam mit diesem sollte Wieschhoff auch in der Kongo-Krise beraten und flog gemeinsam mit ihm nach Ndola in Nordrhodesien (seit 1964 Sambia). Am 18. September 1961 stürzte das Flugzeug kurz vor der Landung ab. Bis heute ist die Absturzursache ungeklärt, neuere Untersuchungen weisen auf einen Anschlag hin.

An vielen Orten wurde und wird an die Opfer des Absturzes erinnert, zunächst durch Trauerfeiern, dann mit Denkmälern. Schon bald wurde eine Gedenktafel im UN-Hauptquartier in New York enthüllt, 1964 auch ein Obelisk an der Absturzstelle. Im Jahre 2013 folgte die Stadt, in der Wieschhoff aufgewachsen war: Im Baugebiet Bönen-West wurde eine Planstraße nach dem Ethnologen benannt. Genau am 60. Todestag Wieschhoffs, am 18. September 2021, wurde am Nachfolgebau seines Geburtshauses in Wehringhausen (Lange Straße 28) der Öffentlichkeit eine Informationstafel übergeben. Damit erinnerte seine Geburtsstadt Hagen im öffentlichen Raum zum ersten Mal an ihn.

Forschungsliteratur

Fechner, Fabian: Unvermutete Geschichten gegenseitigen Wissens – „Afrika“ in den Biographien von Heinrich Wieschhoff und Burkhard Waldecker, in: Fabian Fechner/Barbara Schneider (Hg.): Fernes Hagen. Kolonialismus und wir, Hagen 2021, S. 62-71.

Kohl, Karl-Heinz: Leo Frobenius und sein Frankfurter Institut, in: Jürgen Zimmerer (Hg.): Kein Platz an der Sonne. Erinnerungsorte der deutschen Kolonialgeschichte, Frankfurt am Main/New York 2013, S. 387-405.

Museum Giersch/Frobenius-Institut (Hg.): Frobenius. Die Kunst des Forschens, Petersberg 2019.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml

Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).